

LIBEREC

Grundschule Husova

RÖSSLERS SCHULEN

Mädchenrealschule, heute Grundschule Husova mit erweitertem Fremdsprachenunterricht

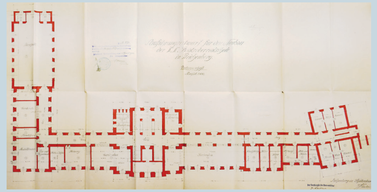
BESCHREIBUNG

Das monumentale viergeschossige Gebäude besteht aus einem Hauptflügel entlang der Husova-Straße. An diesen schließt an der Chelčického-Straße ein östlicher Flügel mit Turnhalle an, während sich an der Klášterní-Straße ein westlicher „Direktionsflügel" befindet, in dem ursprünglich die Dienstwohnungen des Direktors und des Hausmeisters untergebracht waren.

Der Hauptflügel wird von einem erhöhten Mittelpavillon mit hohem Mansarddach beherrscht. An diesen schließen zwei viergeschossige Gebäudeteile mit steilen Satteldächern an, die in die zentrale Mansarde eingebunden sind. Auf den gegenüberliegenden Seiten durchdringen die Satteldächer die hohen Walmdächer der viergeschossigen Eckrisalite. An den Eckrisalit an der Chelčického-Straße schließt rechtwinklig der viergeschossige Ostflügel an, dem wiederum eine niedrigere Turnhalle folgt. Dieser Gebäudeteil wird von Walmdächern unterschiedlicher Neigung abgeschlossen. An den westlichen Risalit schließt sich der Direktionsflügel an, bestehend aus einem dreigeschossigen Verbindungstrakt, der parallel zur Hauptfassade an der Husova-Straße verläuft. Das Gebäude mit den Wohnungen ist dazu schräg gestellt und orientiert sich entlang der Klášterní-Straße. Ein unübersehbares Element im System steiler, ineinandergreifender Dächer, die ursprünglich mit Biberschwanzziegeln gedeckt waren, bilden die mächtigen Schornsteinkörper.

Die Fassaden werden durch massive Hohlkehlgesimse zusammengefasst. Der durchgefärbte Putz verbindet grobkörnige und glatte Oberflächenstrukturen. Die ursprüngliche Farbe war hell sandfarben. Der Eingangsbereich befindet sich in einem dreiachsigen, konvex geschwungenen Mittelrisalit mit vier Pilastern hoher Ordnung, die aus Dreiviertelsäulen hervorgehen. Auf ihnen ruhen vier weibliche Figuren als Allegorien der Unterrichtsfächer. Von rechts nach links stellen sie Geometrie (Zeichendreieck), Mathematik (ohne Attribut), Chemie (das Attribut – vermutlich ein Laborbrenner – ist nicht erhalten geblieben) und Physik (Wimshurst-Influenzmaschine) dar. Der Autor dieser Plastiken ist bislang unbekannt. Über dem Haupteingang befindet sich im Putz ausgeführt das kleine Staatswappen der Tschechoslowakischen Republik, das einst das Relief des österreichischen Adlers ersetzte.

Die innere Raumstruktur ist übersichtlich und symmetrisch gegliedert. Im zentralen Pavillon befindet sich ein dreiläufiges Haupttreppenhaus, dessen Seiten zum Hof hin von Sanitäreinrichtungen flankiert werden. Auf jeder Etage gehen vom Treppenhaus Flure aus, die vom Hof her belichtet werden, mit Unterrichtsräumen sowie Fachkabinetten, die zur Straße orientiert sind. Im Kellergeschoss befanden sich Garderoben, der Heizraum, Werkstätten, die Turnhalle sowie verschiedene Neben- und Betriebsräume. Im erhöhten Erdgeschoss lagen Unterrichtsräume; der wichtigste Raum war dabei die Eingangshalle mit ihrer Stahlbeton-Balkendecke. Im ersten Obergeschoss befanden sich das Lehrerzimmer, das Direktorenzimmer, die Bibliothek, der Chemieunterrichtsraum, das Schullabor sowie weitere Klassenräume und Kabinette. Das zweite Obergeschoss beherbergte einen Zeichenunterrichtsraum, einen Physikunterrichtsraum mit Übungsraum, Magazine für Lehrmittel und Modelle sowie weitere Unterrichtsräume und Kabinette. Im obersten Geschoss des Mittelpavillons befanden sich ein Vortragssaal, ein Modellmagazin und ein Fachkabinett. Eine technische Besonderheit stellte der mit Kohle betriebene Aufzug dar, der in einem eigenen Schachtanbau im Hofwinkel des Mittelpavillons untergebracht war.



Grundriss 1.UG. Oskar Rössler, 1910



Blick auf den Mittelrisalit von der Straße Vítězná třída

DENKMALWERT

Das Gebäude ist ein hervorragendes Beispiel der neoklassizistischen Ausprägung der Moderne, wie sie für die deutschsprachigen Regionen der böhmischen Länder in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts charakteristisch war. Der Architekt nutzte die Vorzüge des Baugrundstücks, das ihm die Möglichkeit bot, einen Bau von monumentalem Maßstab mit einer eindrucksvollen Staffelung der Baukörper zu schaffen, die in streng klassischen Volumen geformt sind. Die Schule bildet die städtebauliche Dominante des gesamten Viertels. Sie dient als Orientierungspunkt und Maßstab für die umgebende Bebauung, was sowohl ihrer exponierten Lage als auch der meisterhaften Komposition der Baukörper zu verdanken ist, die die Vítězná-Straße wirkungsvoll akzentuiert. Zugleich bildet das Gebäude die Dominante des nördlichen Hanges oberhalb der Talsperre. Die Bebauung dieses Gebietes entwickelte sich nach der Auflösung des Ausstellungsgeländes von 1906 parallel zum Bau der Schule und wurde erst in der Zwischenkriegszeit vollendet.

Das Gebäude hat sich in einem authentischen und ungestörten Zustand mit zahlreichen originalen Details und wertvollen Elementen erhalten. Es dokumentiert die turbulente Geschichte des national vielfältig geprägten Schulwesens in den Grenzgebieten der böhmischen Länder. Die österreichische Realschule wurde durch ein deutsches Gymnasium und nach 1945 durch ein tschechisches Gymnasium ersetzt; seit den 1950er Jahren dient das Gebäude der Grundschulbildung.



Flur und zentrale Treppe im Erdgeschoss. Foto Rudolf Ginzel, 1914. Nordböhmisches Museum Liberec

SCHULE IN DER HUSOVA-STRASSE

1909 – Der Staat erwirbt von der Stadt ein Grundstück in der Heinrich-Liebig-Straße (heute Husova třída)
1910 – Entwurf durch den Architekten Oskar Rössler
1913–1914 – Bauausführung (Ausführungspläne von Pohl & Kutsche, Prag)
5. Januar 1914 – Beginn des Unterrichts an der deutschen Mädchenrealschule
1934 – Deutsches Staatsgymnasium
1945 – Realgymnasium
1949 – Bürgerschule
1953 – 1. Elfjährige Mittelschule
1960 – 14. Neunjährige Grundschule
1962 – Einführung des erweiterten Fremdsprachenunterrichts
2023 – Erklärung zum Kulturdenkmal



Werbung für das Atelier Oskar Rössler mit einer Darstellung der Schule aus dem Jahr 1925

KULTURDENKMAL



LIBEREC

Textilschule

RÖSSLERS SCHULEN

Fachschule für Weberei, heute Technische Fachschule und Höhere Fachschule

BESCHREIBUNG

Der Komplex besteht aus drei Bauwerken – dem eigentlichen Schulgebäude, dem saalartigen Werkstattgebäude sowie dem hallenartigen Heizhaus, das seit 1960 als Turnhalle genutzt wird. Die gesamte Anlage, die einen ganzen Häuserblock einnimmt und von der Humpolecká-Straße umkreist wird, wird durch eine Einfriedungsmauer zusammengefasst. Zum Heizhaus gehörte ursprünglich ein Schornstein, der 1999 abgerissen wurde.

Das Hauptgebäude weist einen gegliederten Grundriss und eine differenzierte Baukörpergestaltung auf. Es besteht aus einem westlichen Hauptflügel und einem rechtwinklig anschließenden Nordflügel, die durch ein eingeschossiges Verbindungselement mit Terrasse verbunden sind. Der zentrale, dreigeschossige Teil des Hauptflügels mit seinem monumentalen Eingang wird von einem erhöhten Mansarddach bekrönt. Der nach Süden hin in seiner Baumasse abgestufte Teil des Flügels wird von Walmdächern abgeschlossen. Der zur Jablonecká-Straße gerichtete Nordflügel besitzt drei oberirdische Geschosse sowie ein Kellergeschoss und wird von einem Walmdach abgeschlossen. Die Dächer sind mit Tombakschablonen gedeckt. Die ursprünglich verwendeten Mönch-und-Nonne-Ziegel mussten aufgrund ihrer mangelnden Funktionstüchtigkeit bereits früh durch Biberschwanzziegel ersetzt werden, die bis Anfang der 1980er Jahre in Gebrauch blieben. Der Sockel besteht aus Werksteinen mit Bossen; die Fassaden verbinden raue und glatte Putzflächen. Markant vorkragende Gesimse bilden den oberen Abschluss der Fassaden. Die innere Disposition folgt den zeitgenössischen Standards für Schulbauten - ein zentrales Treppenhaus mit beidseitig verlaufenden Hauptkorridoren, an die Unterrichtsräume und Kabinette angeschlossen sind.

Die für den praktischen Unterricht bestimmten Werkstätten, deren Grundfläche die des eigentlichen Schulgebäudes deutlich übertrifft, bestehen aus weitläufigen eingeschossigen Hallen mit flach geneigten Satteldächern. Die Tragkonstruktion bildet ein monolithisches Stahlbetonskelett mit Rippendecken. Die Decken- und zugleich Dachkonstruktion wird von schlanken Stahlbetonstützen getragen; die Außenwände bestehen aus verputztem Ziegelmauerwerk. Tageslicht gelangt über durchgehende Satteldachoberlichter. Bis vor wenigen Jahren befand sich in den Werkstätten ein einzigartiger Bestand historischer Textilmaschinen. Dieser wurde inzwischen vom Nationalen Technischen Museum in Prag übernommen.

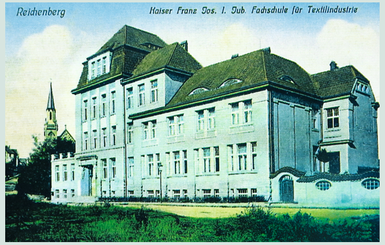
Das ehemalige Heizhaus mit Maschinenraum – heute eine Turnhalle – befindet sich im hinteren Hof an der Humpolecká-Straße. Zur Straße hin orientiert sich sein südlicher Hallenflügel mit einer hölzernen Kassettendecke. Dort arbeitete einst eine Dampfmaschine, die die Maschinen in den Werkstätten antrieb. Im nördlichen Flügel befand sich der Kesselraum.



Lageplan des Areals

DENKMALWERT

In dem Areal vereinen sich mehrere Ebenen kulturhistorischer Bedeutung. An erster Stelle steht die bemerkenswerte, mehr als 170-jährige Tradition der Schule, auch wenn diese zuvor in anderen Gebäuden untergebracht war. Initiator des Neubaus eines für seine Zeit modernen und großzügig konzipierten Schulkomplexes war die Handels- und Gewerbekammer von Reichenberg (Liberec), ein bedeutender Akteur im Wirtschaftsleben der gesamten Habsburgermonarchie. Eine wichtige Rolle spielte dabei auch das Prestige der örtlichen Textilindustriellen. Dies fand seinen Ausdruck in einer fortschrittlichen und sorgfältig durchdachten architektonischen sowie städtebaulichen Lösung. Urheber des Entwurfs war der erst dreißigjährige Architekt Oskar Rössler aus Grünwald (heute Mšeno). Besonders bemerkenswert ist die Verbindung großzügiger Werkstätten, die – wie eine kleine Textilfabrik – über eine eigene Energieversorgung verfügten, mit dem eigentlichen Schulgebäude. Dieses kleidete der Architekt in die zeitlose, geometrisch geprägte Formensprache des modernen Klassizismus. Die Schönheit wird durch zeitgenössische Kunstwerke von aus der Region stammenden Künstlern gesteigert. Von außen beeindruckt der repräsentative Haupteingang, der von Figurengruppen aus fränkischem Muschelkalk flankiert wird. Die männlichen Figuren symbolisieren die beiden wichtigsten Zweige der Textilproduktion: die Spinnerei (rechts) und die Weberei (links). Ihr Schöpfer war der später bekannte Wiener Bildhauer Heinrich Karl Scholz (1880–1937), der aus Raspenau stammte. Von ihm stammen auch die Reliefs an den Pfeilern des Treppenhauses im Erdgeschoss. Das Relief der Pallas Athene auf dem Zwischenpodest wurde von dem bedeutenden Wiener Medailleur und Bildhauer Arnold Hartig (1878–1972) geschaffen, einem gebürtigen Einwohner von Brand bei Tannwald. Derselbe Künstler entwarf auch einen bronzenen Brunnen mit Froschmotiv im Treppenhaus, der jedoch nicht erhalten geblieben ist. Die Reliefs an den Pfeilern des Treppenhauses im ersten Obergeschoss schuf die Reichenberger Künstlerin Lisbeth Walter-Bogner (1883–?), Schülerin von Stanislav Sucharda und Ehefrau des Malers und Schauspielers Rudolf Walter-Cocl (1885–1950). Dieser wiederum schuf das großformatige allegorische Gemälde, das im Treppenhaus des zweiten Obergeschosses aufgehängt ist.



Fachschule kurz nach der Fertigstellung



Haupttreppe im Erdgeschoss, mit Reliefs von Heinrich Karl Scholze an den Pfeilern

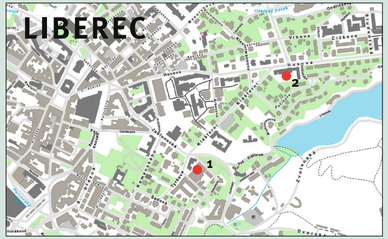
SCHULE IN DER TYRŠOVA-STRASSE

1852 – Fachschule für Weberei am Biskmarckplatz (Sokolovské náměstí) (die erste in Mitteleuropa)
1885–1887 – Textilschule in der Messeplatzgasse (Šamánkova-Straße) (heute Handelsakademie)
1907 – Erwerb des Grundstücks in der Franz-Clam-Gallas-Straße (heute Tyršova-Straße) von Graf Clam-Gallas
1908 – Entwurf durch den Architekten Oskar Rössler
1908–1910 – Bauausführung durch die Firmen Schäfer & Co., W. Streitzig und Eduard Ast & Co. (alle aus Reichenberg)
19. März 1910 – Feierliche Eröffnung der Schule
1954 – Gründung der Textilgewerbeschule (Průmyslová škola textilní)
1987 – Eintragung in das Verzeichnis der Kulturdenkmäler
2023 – Zusammenschluss mit der Maschinenbau- und Elektrotechnischen Fachschule sowie der Höheren Fachschule Liberec

Die Koordinaten:
SPŠ a VOŠ 46005 Tyršova 82/1, Liberec V-Kristiánov
50.7678364N, 15.0655256E
ZŠ s RVJ Husova 46005 Husova 142/44, Liberec V-Kristiánov
50.7713514N, 15.0699808E



Innenraum der Werkstätten



1/ Textilschule Nr.82
2/ Grundschule Husova Nr. 142

Weitere informationen unter: www.npu.cz/uop-li
Rubrik: Präsentation von Denkmälern

Herausgegeben vom Nationalinstitut für Denkmalpfl ege, Zweigstelle Liberec, im Rahmen des Projekts Präsentation von Denkmälern, 2026.
Die Publikation entstand auf Grundlage der institutionellen Unterstützung des Kultusministeriums für die langfristige konzeptionelle Weiterentwicklung der Forschungseinrichtung.

Text: Petr Freiwillig
Fotografien: Michael Čtveráček,
Historische Dokumentation: Nordböhmisches Museum in Liberec (MUZA), Rathaus von Liberec
Karte: © ČÚZK, Vladimír Vrabec
Übersetzung: Petra Sochová
Grafische Gestaltung: Michael Čtveráček

Quellen und Literatur:
Miroslav Nový – Eliška Nová, Střední průmyslová škola textilní a Vyšší odborná škola, Liberec, Tyršova 82/1, stavebněhistorický průzkum, 2025.
Svatopluk Technik, Liberecké domy hovoří II, Liberec 1993.
Roman Karpaš a kol., Kniha o Liberci, Liberec 2022.
https://husovaliberec.cz
https://liberec-reichenberg.net/autori/karta/jmeno/104-oskar-rossler

NÁRODNÍ PAMÁTKOVÝ ÚSTAV | ÚZEMNÍ ODBORNÉ PRACOVIŠTĚ V LIBERCI

OSKAR RÖSSLER (*1878 Grünwald – †1928 Reichenberg)

Der Reichenberger-Gablonzer Architekt, Sohn eines Posamenten-Fabrikanten aus Grünwald Nr. 138, absolvierte die Staatliche Gewerbeschule in Reichenberg an der heutigen Masaryk-Straße. Anschließend studierte er Architektur an der Technischen Hochschule Darmstadt in Hessen, vermutlich bei Erwin Max und Karl Hofmann.

Im Jahr 1905 eröffnete er ein eigenes Architekturbüro in Reichenberg. Sein Werk zeichnet sich durch die Verbindung des späten geometrischen Jugendstils mit der individuellen Moderne aus, die deutlich vom modernen Klassizismus geprägt ist. Herausragende Beispiele dieses Stils sind die beiden Rössler-Schulen, die eine bemerkenswerte formale Ähnlichkeit aufweisen. Bemerkenswert ist, dass sich sein Atelier in der heutigen Tyršova-Straße 139/4 unmittelbar gegenüber der Textilschule befand. In Gablonz an der Neiße (Jablonec nad Nisou) unterhielt er zudem eine Zweigstelle in der heutigen Podhorská-Straße 1232/6. Rössler war Mitglied der Reichenberger Ortsgruppe des Bundes Deutscher Architekten in der Tschechoslowakei. Während seiner beruflichen Laufbahn widmete er sich dem gesamten Spektrum architektonischer Aufgaben – vom Miets- und Familienhausbau bis hin zu Industrieanlagen (er ist unter anderem Autor der Fabrik der Firma Haasis für Galalithwaren in Reichenau bei Gablonz an der Neiße, unweit des Bahnhofs). In Reichenberg entwarf er mehrere Villen in der sogenannten Liebiegstadt (Nr. 436/12, 445/8 und 446/6 in der heutigen Klicperova-Straße). Zur selben Zeit, als er am Projekt der Schule in der Husova-Straße arbeitete, beteiligte er sich am Wettbewerb für das Stadtbad in Karlsbad (Karlovy Vary).

Ein interessantes, allerdings im Jahr 2026 abgerissenes Gebäude war die sogenannte „Seedependance“ der Familie Stross oberhalb der Reichenberger Talsperre. Das Haus in der Chelčického-Straße 215/16 aus den Jahren 1925–1926 bildete eine Art hölzernen Ergänzungsbau zur Villa Stross (heute Sitz der Regionalen Hygienestation).

Zu seinen weiteren bemerkenswerten Werken zählt das Bezirksaltersheim in Eger (Cheb), errichtet 1928–1929 und heute als Seniorenheim sowie Einrichtung für Langzeitpflege genutzt. Die Komposition seiner Baukörper verrät unverkennbar dieselbe Handschrift, die auch die Schule in der Husova-Straße geprägt hat. Eine ähnliche Vorliebe für symmetrische Ordnung zeigt die Kinderheilstätte TGM in Jetřichovice (1925–1927). Rössler beschäftigte sich darüber hinaus intensiv mit Fragen des zeitgenössischen Städtebaus. Davon zeugt ein nicht realisierter, groß angelegter Entwurf für eine neue Reichenberger Galerie, der zugleich einen umfassenden Bebauungsplan für die Husova-Straße nach dem Ende der im Jahr 1906 veranstalteten Ausstellung der Deutschen in Böhmen umfasste. Mit seinem monumentalen Entwurf für die Mädchenrealschule – die heutige Grundschule – knüpfte er unmittelbar an diese Studie an.